

Kinder und Jugendliche mit Herausforderungen

Einleitung

Kinder und Jugendliche mit herausfordernden Verhaltensweisen begegnen den Fachkräften in zahlreichen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe. Die Besonderheit der Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit herausfordernden Verhaltensweisen im Rahmen Inobhutnahme liegt in an den einzelnen Parametern und mitunter auch in der Kombination dieser:

- Komplexität der Einzelfälle
- lange Verweildauer
- keine Option der Beendigung > aushalten müssen
- Ballung der Problemdichte

Ebenen der Intervention

Entsprechend der Individualität jedes Einzelfalls kann es weder eine Abfolge von Interventionen noch eine Handlungsempfehlung geben. Vielmehr braucht es zwingend Abstimmung mit und für das Kind/ den Jugendlichen sowie transparent und vernetzt handelndes Helfersystem.

Nachfolgend finden sich auf verschiedene Ebenen mögliche Interventionen, die entsprechend der Besonderheit der Einzelfälle positive Effekte zeigen können.

Interventionen auf der Ebene des Kindes/ des Jugendlichen

- Entlastung durch gelebte und abgestimmte Auszeitmodelle
- Reduzierung der Versorgung auf eine Grundversorgung (abhängig vom Alter) und Erhöhung des Angebotes bei Bedarf des Jugendlichen
- verlässliche Kooperation mit Security – die geübt sind im päd. Kontext und ausschließlich ergänzend eingebunden werden (keine Übernahme von pädagogischer Intervention)
- Beteiligung der Adressat/-innen (u.a. Helferkonferenz)
- bestmögliche, individuelle Alltagsstrukturierung
- zusätzliche FLS (1:1 Betreuung durch die Einrichtung selbst)
- Verstärkung der Betreuung Vorort durch einen flexiblen Einsatz von ergänzenden Fachkräften (innerhalb der IO- Einrichtung)

Interventionen auf der Ebene der Mitarbeiter/-innen

- Stärkung des Personals im Aushalten von besonderen Belastungen durch Supervision, Teamzeiten, Schulungen
- bei Bedrohungen bzw. Übergriffen: sofortiges Nachbesprechen mit betroffenen MA durch Leitung; Unfallmeldung und Angebot zur psychologischen Beratung
- Einzelsupervision ggf. bei Traumatherapeutin
- verbindliche Fortbildungen zu Deeskalation und Umgang mit Gewalt
- regelmäßige Fallanalysen (insb. Fallverstehen)

- Träger- und professionsübergreifende Gremien für Einzelfälle, Ideenschmiede
- Aspekte verschiedener Ansätze nutzen (Verhaltenstherapie, Traumapädagogik, system. Arbeiten)
- Entlastungsmöglichkeiten für Mitarbeitende schaffen
- Training an der persönlichen Resilienz der Mitarbeitenden
- zeitnahe Kompensation bei Personalausfall
- Geübte Kooperationen mit anderen Inobhutnahmen
- Geübte und gelebte Kooperationen mit der KJP, Polizei, Streetwork, Schule, Interventionen auf der strukturellen Ebene (Konzept, bauliche Bedingungen)
- individuelle Betreuungsansätze entwickeln
- Konzepte zur personellen Unterstützung im Akutfall (Ergänzungsteams Bremen): agieren statt reagieren
- zusätzliche Rufbereitschaften
- Kooperation mit Jugendamt: alternative Konzepte zur Betreuung/ Entlastung entwickeln
- Kooperation mit KJP (aktive Begleitung im Einzelfall auch in der ION Einrichtung)
- Ausdifferenzierung des Angebots für IO (ggf. bezüglich Geschlechter, Alter) bzw. Möglichkeit zur situativen Ausdifferenzierung schaffen (auch hinsichtlich des Unterbringungssettings, z.B. Einzelsetting)
- Räumliche, bauliche Bedingungen prüfen und anpassen: stabiles Gebäude, Einzelzimmer, reizarme Umgebung